

Childaid-Ausstellung blickt Armut und Chancenlosigkeit ins Gesicht

Königstein (el) – Alle vier Wochen werden die Wände des Königsteiner Rathauses mit neuen Bildern bzw. Exponaten bestückt; viele Kreative haben das Magistratszimmer im oberen Stockwerk bereits als wichtige Plattform für ihr Wirken entdeckt. Doch die neueste Ausstellung sei da schon etwas ganz Besonderes, freute sich Bürgermeister Leonhard Helm am vergangenen Mittwoch darauf, die Fotoausstellung der in Königstein ansässigen gemeinnützigen Stiftung Childaid Network ankündigen zu dürfen.

Es sind Bilder wie „Allein“, die von erschütternder Armut zeugen, oder aber dem „Menschlichen Zuggpferd“, von Kindern, die als Arbeiter eingesetzt werden, und eigentlich nie lernen, was es heißt, Kind sein zu dürfen, die das bunte Mosaik ausmachen, das hier mit ungefärbten Blick in erster Linie durch die Linse des Stiftungsvorsitzenden Dr. Martin Kasper serviert wird. Es sind 85 Bilder, die Bände sprechen über Land und Leute, aber auch über den großen Auftrag, den sich die seit 2006 aktive Stiftung selbst gestellt hat – durch Bildung, Chancen zu schaffen, auch in den entlegensten Gebieten Nordostindiens.

„Wenn man die Bilder betrachtet, hat man fast den Eindruck, als seien die fotografierten Kinder manchmal glücklicher als jene hier zu Lande“, stellte der Rathauschef beim Betrachten der gestochen scharfen, ausdrucksstarken Werke fest. Doch der Eindruck täuscht. Schon der Subtitel der Ausstellung regt zum Nachdenken und zum darauf folgenden Diskurs

an: „Paradies im Himalaja?“ Es ist eine wenig bereiste Gegend, die hier gezeigt wird, die sich zwischen Birma und Bhutan, Bangladesh und Tibet befindet.

Insgesamt zehn Mal hat Dr. Martin Kasper diese Region in den vergangenen drei Jahren bereist und die Situation vor Ort studiert, auch um sich darüber ein Bild machen zu können „welche Impulse die richtigen für das Projekt sind und um dieses zu begleiten.“ Dabei ist er am Wegesrand auf herzliche Menschen gestoßen, die gastfreundlich waren und tief verwurzelt mit ihrer eigenen Kultur sind. Kasper: „Die meisten Fotos sind spontan entstanden auf den langen Reisetrecken und holprigen Wegen.“ Im Vorbeifahren habe er das Panorama eingefangen, um diesen beeindruckenden Querschnitt von Land und Leuten liefern zu können. Es sind Bilder von Regenwäldern, Stammesdörfern auf Bergkuppen, leuchtenden Gesichtern, die mit harter Arbeit vertraut sind, und frühzeitig altern.

Bewusst habe man auch auf einige Bilder verzichtet, so Kasper, die vielleicht in der westlichen Welt als schockierend empfunden werden könnten oder aber die Kinder kompromittieren. Dennoch sind die gezeigten Bilder authentisch. Wenn man genau hinschaut, dann sieht man ihn, den hohlwangigen Blick eines Straßenkindes, Kinder, die in Lumpen gehüllt sind oder aber unter Plastikplanen wohnen. Kasper an die Gäste der Ausstellungs-Vernissage gewandt: „Diese Kinder brauchen Ihre Hilfe und sie verdienen sie.“ Denn die Sta-

tistik ist beängstigend: 40 Prozent der Kinder in diesem Gebiet werden nie erwachsen. Seit dem Bestehen von Childaid haben 10.000 Kinder in dieser Region strukturelle Hilfe erhalten, das bedeutet auch, dass ihnen Zugang

zu Bildung ermöglicht wurde und sie diese in 200 kleinen Schulen erhalten haben. Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten des Königsteiner Rathauses besucht werden und läuft noch bis zum 30. Juli.



Thomas Brinkmann (links), Leiter der Childaid-Arbeitsgruppe am Taurusgymnasium, und Dr. Martin Kasper (Zweiter von rechts) freuen sich über Besuch aus Indien von Father Michael (Zweiter von links) und Father Joseph Matthew zur Childaid-Ausstellung im Königsteiner Rathaus.
Foto: Schemuth